

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wenn ich an Ostern denke, fallen mir viele fröhliche Osterlieder ein und dabei immer wieder der Satz „Jesus lebt“.

Im Moment fällt es mir schwer in diesen Jubel einzustimmen. Viele Gedanken gehen mir durch den Kopf. Wie umgehen mit dieser „Krise“? Was kommt da wohl noch auf uns zu?

Manchmal fällt der Osterglaube mir schwer, z.B. auch, wenn ich am Grab meiner Tochter stehe.

Als ich vierzehn Jahre war, nahm mein Bruder sich das Leben. Jeden Ostersonntag gingen meine Eltern auf den Friedhof zur Auferstehungsfeier und ich konnte es oft nicht verstehen. Sie sprachen nie über meinen Bruder, aber an diesem Ritual hielten sie fest. Ich spürte, dass ihnen dieser Gottesdienst gut tat. Aber...

Da fällt mir auch das Lied ein „Jesus lebt mit ihm auch ich, Tod wo sind nun deine Schrecken?“ Oft versagt mir bei diesen Liedern die Stimme, obwohl ich es gerne aus vollem Herzen mitsingen möchte.

Ich schäme mich dann meiner Zweifel, weiß oft nicht wohin mit meiner Ratlosigkeit.

Eine Geschichte aus dem Neuen Testament hat mir aber immer wieder eine Antwort gegeben. Es ist die Geschichte der Begegnung des Auferstandenen mit den Emmausjüngern. Die Jünger befanden sich nämlich in einer ähnlichen Situation wie ich und wahrscheinlich auch manchmal jemand von Ihnen. Sie hatten in Jerusalem Furchtbares erlebt, sie waren voller Trauer, Verzweiflung, Enttäuschung, Angst. Sie konnten es immer noch nicht fassen, versuchten Abstand zu den Ereignissen zu gewinnen. Unterwegs haben sie Zeit miteinander zu sprechen. Das tut gut. Reden, was einen bewegt. Jemanden haben, der einem zuhört. Sie sind nicht lange allein. Ein Mann begleitet sie, hört zu, erzählt. Wir wissen es ist Jesus. Sie spüren nur, die Anwesenheit dieses Menschen tut ihnen gut. Sie erkennen Jesus noch nicht, aber bereits auf dem Weg wurden sie getröstet.

Das ist tröstlich auch für mich heute und für jeden. Wir sind mit unserer Not, mit unseren Fragen, mit unserer Trauer, mit unserer Angst nicht alleine. Der auferstandene Jesus ist an unserer Seite, als unser Wegbegleiter, so wie es auch die Emmausjünger erlebt haben.

Jesus gibt sich nicht gleich den Emmausjüngern zu erkennen. Er gibt ihnen Zeit sich auszusprechen. So können wir auch heute unser Herz ausschütten. Wir dürfen unseren Kummer Gott sagen, ja ihn auch herausschreien. Und Gott stellt uns Menschen an unsere Seite, die mit uns Teile unseres Weges gehen, uns zuhören, mit uns weinen und sich mit uns freuen.

So wie Jesus sich den Emmausjüngern im Teilen des Brotes zu erkennen gibt, so begegnet uns Jesus in der Gemeinschaft und im Abendmahl.

Ja Jesus lebt und wir dürfen glauben, dass auch wir mit ihm leben, heute und nach unserem irdischen Leben.

Lasst uns über unseren Glauben sprechen und spüren, wie er Kraft zum Leben gibt.

Jesus lebt, mit ihm auch ich

*Ihre Birgit Kaltschmidt*